

PERSONALIEN



Martin Bangemann, 55, Vizepräsident der EG-Kommission, ließ sich und seinen Mitarbeiterstab bei einem Betriebsausflug nach Ostfriesland Mitte Mai verwöhnen. Nicht nur sperrten die Behörden für mehrere Stunden eine Kreisstraße, damit der hohe Gast dem friesischen Nationalsport „Boßeln“ nachgehen konnte (Foto). Rund 6000 Mark kostete die Landkreise Wittmund und Aurich überdies die Bewirtung der 50 Gäste aus Brüssel: darunter neun persönliche Referenten Bangemanns, neun Sekretärinnen, je zwei Sicherheitsbeamte, Kraftfahrer und Praktikantinnen nebst Ehegatten und Kindern. Das zünftige Essen samt „Boßeln“, so ein Wittmunder Kommunalbeamter, sei aus Bangemanns Stab „telefonisch gefordert“ worden; die Ostfriesen hätten „knurrend akzeptiert“, weil die auf EG-Förderung hoffenden Landkreise

„einen der mächtigsten Männer Europas nicht verärgern wollten“.

André le Nygren, 53, konservativer Bürgermeister von La Trinité-sur-Mer in der Bretagne, hat sein prominentestes Gemeindemitglied zur Persona non grata erklärt. Er verweigerte dem aus dem Fischerdorf stammenden Führer der rechtsradikalen französischen Nationalen Front, Jean-Marie Le Pen, der Fernsehteams mit Vorliebe in sein Ferienhaus in Trinité-sur-Mer einlädt und gern auf seine bretonische Herkunft verweist, den örtlichen Gemeindesaal. Dorthin hatte Le Pen vom 5. bis 8. Juni seine 16 Kollegen von der ultrarechten Fraktion des Europaparlaments, unter ihnen den Republikaner Franz Schönhuber, zu einem Treffen eingeladen. La Trinité-sur-Mer wolle nicht länger mit Le Pen in Verbindung gebracht werden, begründete der Bürgermeister seine Entscheidung, sondern lieber sein Image „als bretonische Segel-Metropole“ pflegen.

Hans Klein, 58, Chef des Bundespresse- und Informationsamtes (CSU), arbeitet versehentlich Oskar Lafontaine zu, der den deutsch-deutschen Staatsvertrag schon vor dessen Unterzeichnung zur Makulatur erklärt hatte. Im amtlichen „Bulletin“, das vom Regierungssprecher herausgegeben wird, ist unter dem Datum 18. Mai der „Vertrag über die Schaffung einer Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion“ im Wortlaut abgedruckt, samt Unterschriften in Druckbuchstaben. So steht neben dem Namen des westdeutschen Finanzministers auch der

seines ostdeutschen Kollegen. Laut Bulletin heißt er Rombach, tatsächlich aber Romberg. Der Rest der Bulletin-Auflage (Höhe: 292 000), von der mittlerweile schon Tausende von Exemplaren verschickt worden sind, muß eingestampft werden.

Mary Xinh Nguyen, 20 (Foto), Studentin der Politikwissenschaft an der Universität von Boston, ist auf der Suche nach ihrem Vater. Sie gehört zu den rund 19 000 sogenannte Amerasiern, Kindern aus der Verbindung von US-Soldaten mit Vietnamesinnen zu Zeiten des Vietnamkrieges. In diesem Jahr werden aufgrund eines Gesetzes, das erst jetzt voll greift, rund



15 000 Amerasier samt Angehörigen in den USA ankommen, um nach dem männlichen Elternteil zu forschen – nicht nur wegen der Sprachbarrieren und der zumeist vagen Informationen über ihre Väter ein fast aussichtsloses Unternehmen. Nguyen, seit 15 Jahren im Land und auf der Suche, seit einiger Zeit auch nebenbei als viel fotografiertes Top-Model landesweit bekannt, hat eine Erklärung für das mutmaßliche Versteckspiel der Väter: „Vietnam war eine traumatische Erfahrung, da kann ich schon verstehen, daß mich mein Vater nicht sehen will nach all den Jahren, obwohl es mich sehr traurig macht.“

Tino-Antoni Schwierzina, 63, Sozialdemokrat und neuer Oberbürgermeister von Ost-Berlin, will von einem alten Freund nichts mehr wissen. Am 12. Mai 1951 war der damals 24jährige als Trauzeuge einer Hochzeit in einem kleinen Ort bei Leipzig. **Günter** und **Christel Guillaume**, später das erfolgreiche



Spionage-Paar, gaben sich das Ja-Wort, Schwierzina war der Freund des Bräutigams (Foto). Der Wirtschaftsjurist hatte kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs im „Deutschen Komitee der Kämpfer für den Frieden“ gearbeitet, dem späteren kommunistischen „Weltfriedensrat“, um, wie er sagt, „mein Stipendium aufzubessern“. Dort hatte er den späteren Kanzleramtsspion Günter Guillaume kennengelernt, aber nach eigenem Bekunden dann „völlig aus den Augen verloren“. Schwierzina über seinen alten Freund: „Damals war es nicht üblich, seinen Lebenslauf zu erzählen.“

Laszlo Voros, 43, Unternehmer aus Budapest, genießt die neuen Freiheiten Ungarns in vollen Zügen. Einen Tag nach der Amtseinführung der ersten nachkommunistischen Regierung verkündete der Geschäftsmann, er werde zwei Bordelle eröffnen, eine Flotte von 50 Sex-Taxis anschaffen, in denen Prostituierte mit ihren Kunden zu den Absteigen fahren können, und ein Sex-Boot auf der Donau vor Anker gehen